

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade

Aboonementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mk. 5 Pf

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 104.

Hirschberg, Freitag, den 6. Mai 1887.

8. Jahrg.

Sonst und jetzt.

In dem verflossenen Reichstage — auch schon von seinem Vorgänger kann man es sagen — war es Sitte geworden, an den von der Regierung gestellten Forderungen, insbesondere für militärische Zwecke, so viel herumzumäkeln und zu streichen, daß die Regierung sich oft nur schwer entschließen konnte, das Gebotene anzunehmen, da es nicht den vorhandenen Bedürfnissen entsprach. Aus diesem Verfahren bildete sich allmählich die Ansicht, daß die Regierung „vorschlage“ und der Reichstag immer „abhandeln“ müsse. Die Freisinnigen pflegten dann zusammenzurechnen, was auf ihre Einwirkung hin abgehandelt war, und brüsteten sich dann mit dem angeblichen Verdienst, so und so viel „erspart“ zu haben, ohne zu bedenken, daß solche Ersparnisse unter Umständen dem Volke sehr theuer zu stehen kommen können.

Ein solches Verfahren mag zwar in gewissen Bevölkerungskreisen und Gesellschaftsklassen seine Berechtigung haben, beruht doch aber in seiner Anwendung auf das Verhältniß zwischen Regierung und Volksvertretung auf gänzlich irriger Auffassung. Denn Regierung und Volksvertretung verfolgen nicht verschiedene Interessen, sondern beide gemeinsam die Interessen des Volkes, so daß der geschäftliche Gesichtspunkt des Abhandelns hier gar nicht am Platze ist. Hier handelt es sich nur darum, wer von Beiden wohl über die Interessen und Bedürfnisse des Volkes besser unterrichtet ist. Das gerade für militärische Fragen die größere Sachkunde auf Seite der Regierung vorhanden ist, wird Niemand bestreiten können. Ist dies aber der Fall, dann ist es unverständlich, wenn sich das Parlament in einer Frage, die das Interesse des ganzen Volkes berührt, sein eigenes Urtheil demjenigen der Regierung vorstellen will.

Das Verfahren des vorigen Reichstags hat bei der

Frage der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, wie bekannt, Schiffbruch gesitten; jenem Verfahren ist es zu verbauen, daß das Volk einen Reichstag gewählt hat, welcher sich nicht mehr von jenen Auffassungen leiten läßt, die den vorigen Reichstag beherrschten. Es hat sich dies schon bei der Militärvorlage gezeigt; ebenso jetzt wieder bei der Behandlung der Forderungen für neue militärische Zwecke im Betrage von 176 Millionen Mark. Wahr versuchten freisinnige Redner und Blätter wieder die Ansicht zu verbreiten, als ob das Kriegsministerium nimmermehr sei und unerfüllbare Ansprüche stelle. Indes die die Budgetcommission beherrschende Majorität hat sich nicht mehr aufs „Abhandeln“ gelegt, sondern nach Prüfung der von sachverständiger Seite gegebenen Erläuterungen den Beschuß gefaßt, dem Reichstage die Bewilligung der Forderungen vorzuschlagen, und ihr Verhalten hat offenbar auch auf die Freisinnigen den Einfluß geübt, daß sie sich diesem Antrage anschlossen. Wir bezweifeln nicht, daß der Reichstag selbst diesem Beschuß gemäß handeln wird.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche diesen Vorgang zum Nachteil des gegenwärtigen Reichstags auszubeuten suchen werden. Aber wir glauben, daß diese Versuche nur zum Schaden ihrer Urheber aussäßen werden. Denn das deutsche Volk ist, wie wir überzeugt sind, jenes früheren Verfahrens überdrüssig geworden und wird sicher demjenigen Reichstage größeres Vertrauen zuwenden, welcher so wichtige Lebensfragen der Nation, wie es die Vertheidigung des Vaterlandes ist, nicht zu einem Partei- und Intrigenspiel macht, sondern unter entsprechender Berücksichtigung der Urtheile unserer ersten Sachverständigen mit der Regierung Hand in Hand geht. Hoffen wir, daß diese gemeinsame Verständigung auch auf anderen Gebieten Erfolge zeitigt, wie sie schon längst erstrebt wurden, aber mit

dem vorigen Reichstage nicht zu erreichen waren. Die kommenden Wochen werden hierzu reichlich Gelegenheit bieten.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai. Seine Majestät der Kaiser hatte Dienstag Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Außenamtes, Grafen Herbert Bismarck. — Am heutigen Vormittag nahm der Kaiser Vorträge entgegen und begab sich um 10^{1/2} Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus nach Potsdam. Dort besichtigte der Kaiser im Lustgarten daselbst, umgeben von der gesamten Generalität und vielen anderen höheren Militärs, die 3 Bataillone des ersten Garde-Regiments z. F., wozu auch der Prinz Wilhelm zur Beobachtung der Besichtigung erschien war.

—* Der Gesetzentwurf, betr. die unter Ausschluß der Offenlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, ist von der Reichstagscommission in erster Lesung mit verschiedenen Änderungen angenommen worden. Für die Urtheilsgründe muß die Offenlichkeit ausgeschlossen werden, sofern von ihrem Bekanntwerden eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Einzelstaates zu befürchten ist; in allen anderen Fällen, in denen unter Ausschluß der Offenlichkeit verhandelt wurde, kann leichtere für die Urtheilsgründe ausgeschlossen werden. Berichte in der Presse über geheime Verhandlungen dürfen nur mit Genehmigung des Gerichts erscheinen. Auch der Grundsatz, daß den anwesenden Personen (Zeugen u. s. w.) Geheimhaltung zur Pflicht gemacht werden kann, ist von der Commission mit einzelnen Beschränkungen angenommen worden.

—* Eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels schreibt das Kriegsministe-

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war übrigens die höchste Zeit gewesen. Wenige Minuten später rief der Mann am Ruder 6 Glas (11 Uhr). Der Wächter auf der Unterwinde sprang auf die Füße, schlug sechs Mal an die Schiffsglocke und begann dann auf die an Deck gelagerten Sklaven mit seiner Peitsche einzuhauen. Mit Schmerzgeheul sprangen die Unglücklichen, deren Erfrischungszeit um war, auf, um durch die Luke auf das Slavendeck hinzugebracht und dort aufs Neue angesetzt zu werden. Mit diesem Weh im Herzen, aber auch mit neu und glühend erwachendem Horne wandte sich Adsa von dieser Schreckenscene ab und begab sich nach hinten. Als sie sich umdrehte, stand Mingo in ihrer Nähe. „Morgen, bald nach dem Mittagessen,“ raunte er ihr zu, dann verschwand er in der Luke, ehe die Peitsche des Matrosen ihn erreichte.

Der Schuner war nach Bahia bestimmt und näherte sich dem Äquator, wo Nordost- und Südostpassat auf einander stoßen und den erwähnten 20—30 Meilen breiten, von beständigem heftigem Regen und furchtbaren Gewittern begleiteten Stillgürtel erzeugen, dessen Überwindung Schiffen, welche nur auf ihre Segel angewiesen sind, immer mehrere Wochen kostet. Sklavenfahrer konnten jedoch unmöglich so viel Zeit verschwenden, da sie bei den obwaltenden Verhältnissen sonst den größten Theil der Neger durch den Tod verloren hätten. Sie waren deshalb mit einer ausreichenden Zahl großer Niemen (Ruder) versehen, die sie bei solchen Gelegen-

heiten verwandten und zu deren Handhabung sie die Sklaven benutzten, so daß sie den Stillgürtel in zwei bis drei Tagen passirten. Auch bei Verfolgung durch Kriegsschiffe bei Windstillen — bei Brise segelten sie meistens eben so gut, wenn nicht besser, als Leichtere — bedienten sie sich der Niemen, jedoch mit weniger Erfolg, da auch die Kriegsschiffe sich mit solchen ausrüsten und vermöge ihrer großen Zahl kräftiger Leute schneller waren.

Am nächsten Tage traf das Schiff an der Grenze des Nordost-Passats ein und die Brise nahm bedeutend ab. Wenn gleich sie noch zu stark war, um schon zu den Niemen greifen zu müssen, hatte sich doch die Hitze bedeutend gesteigert und wirkte im höchsten Grade erschaffend auf die Weisen an Bord. Als um Mittag die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte, wurde es fast unerträglich warm. Nach Tische waren wieder einige dreißig Sklaven zum Aufschöpfen an Deck gebracht, aber ihr Wächter hatte sie weniger als sonst gemäßhandelt, sich müde in eine beschattete Ecke gesetzt und ließ die Schwarzen sich ruhig auf Deck lagern, ohne sich viel um sie zu kümmern. Die übrige Wachmannschaft, den Steuermann nicht ausgenommen, suchte sich irgendwo eine Ruhestätte, um die Hitze zu verschaffen. Der Capitän mit den drei Passagieren befand sich in der Gajüte und außer dem Slavenwächter war auf dem Deck nur der Mann am Ruder wach, der aber auch über dasselbe gelehnt schlaftrig auf die Segel blickte, welche bei dem immer schwächer werdenden Winde und den schaukelnden Bewegungen des Schuners bereits gegen Masten und Stangen zu schlagen begannen.

Adsa hatte seit dem gestrigen Tage Mingo nicht wiedergesehen und es überhaupt vermieden, das Häuschen zu verlassen, um keinerlei Verdacht rege werden zu lassen, aber mit hochklopfendem Herzen harrete sie der kommenden Dinge und lauschte mit verhaltenem Atem nach dem Deck hinaus. Die herrschende Stille wurde ihr von Minute zu Minute unheimlicher und es kostete sie nicht wenig Überwindung, nicht selbst auf das Slavendeck zu gehen und Mingo nach der Ursache der Verzögerung zu fragen.

Halb verzweifelt hatte sie sich auf der Waffenliste niedergelassen, da schlug plötzlich ein gellender Schrei an ihr Ohr. Ihm folgte unmittelbar ein wildes Geheul von Hunderten Menschen; sie sah schwarze Schatten an dem Häuschen vorbei zum Hinterdeck fliegen und dieses erdröhnte von einem dumpfen Halle. Wie von einer Feder geschmettert sprang sie empor und hinaus, wo sich ihrem Auge ein grausiges Bild bot. Der Mann am Ruder lag, von einer eisernen Füllfessel getroffen, mit zerstörtem Kopfe entseelt da, ebenso der Slavenwächter. Der Steuermann, welcher schlummernd im Boote gelegen, war durch den Lärm erweckt, sah die Schwarzen in vollem Aufruhr, glaubte alle verloren und suchte sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Er schwang eine schwere Handspeiche, hatte bereits zwei Neger niedergeschlagen und suchte sich einen Weg nach hinten zu den Waffen zu bahnen, als er plötzlich von zwei sich auf ihn stürzenden Negern emporgehoben und über Bord geschleudert wurde. Ein gräßlicher Schrei ertönte, das Wasser färbte sich blutig und die das Schiff begleitenden Haie hielten ihr Werk gethan,

rium in der Nr. 12 des „Armee-Verordn.-Bl.“ aus. An Preisen werden ausgeworfen ein erster Preis von 6000 Mark und ein zweiter von 3000 Mark. Die einzufügenden Modelle müssen bis zum 30. November 1887 bei dem Kriegsministerium eingehen.

* Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten bestimmt, daß die in den Schutzgebieten zugebrachte Dienstzeit der Beamten bei mehr denn einjähriger Verwendung daselbst im Falle einer Pensionierung doppelt angerechnet werde, und daß die Gouverneure, Kanzler und Commissare jederzeit mit dem gesetzlichen Wartegelde in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen sind.

* Dem Vernehmen nach ist für die preußischen Eisenbahnen eine Anordnung dahin getroffen worden, daß die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Courierzüge, die bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge, sofern dieselben eine größere Anzahl von Stationen ohne Aufenthalt durchfahren, als Expresszüge und die übrigen bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Schnellzüge bezeichnet werden sollen.

München, 1. Mai. Das Gemeinde-Collegium hat Namens der Stadtgemeinde eine Sicherheit von 15 000 Mark für die Internationale Kunstausstellung und von 50 000 Mark für die Deutschnationale Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu zeichnen beschlossen. Der Staat hat für die Internationale Kunst-Ausstellung eine Sicherheit von 34 500 Mark zugesichert, für die Deutschnationale Kunstgewerbe-Ausstellung, deren Kosten auf 800 000 Mark berechnet werden, eine Sicherheit von 50 000 Mark in Aussicht gestellt.

Straßburg, 2. Mai. Die „Landeszeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die vierte Abtheilung des Ministeriums (Verwaltung der Landwirtschaft) aufgehoben und mit der dritten Abtheilung (Finanzen und Domänen) verbunden wird; ferner soll die Verwaltung der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der ersten Abtheilung (Inneres) verbunden werden. Die „Landeszeitung“ bezeichnet die Nachricht über die beabsichtigte Verhängung des Kriegszustandes in den Reichslanden als völlig unbegründet.

Frankreich.

* Prinz Jerome Bonaparte ist, wie das bonapartistische „Journal de Bordeaux“ erfährt, von einem Schlaganfall betroffen worden.

Der Botschafter Herbette hatte heute eine Unterredung mit dem Minister Flourens, welche eine Stunde dauerte. Die Note des Fürsten Bismarck an den Botschafter Herbette hat die republikanischen Kreise wegen der Vorwürfe der offiziell betriebenen Spionage im Reichslande stark deprimit. Die französische Regierung nimmt in ihrer Erwiderungsnote die angeführten Thatsachen mit „Vorbehalt“ zu den Alten.

Italien.

* Der Kriegsminister legte der Kammer Gesetzentwürfe über Veränderungen in der Organisation der Armee und Kriegsverwaltung, betreffs Aushebung der Territorialarmee und außerordentlicher Ausgaben für

Pferde und Bekleidungen vor. Er verlangt, daß diese Entwürfe an eine einzige Commission verwiesen und als dringlich erklärt werden. Er ersuchte die Commission, keine Zeit zu verlieren, da sonst Folgen sich ergeben könnten, für welche die Regierung die Verantwortung ablehnen müsse. Die Anträge des Ministers wurden angenommen.

Belgien.

* Papst Leo XIII. hat dem belgischen Ministerium erklärt, daß er zu Gunsten der Annahme des Militärgezes durch die katholische Partei nicht intervenieren könne. Der Bezugnahme auf die Intervention zu Gunsten des deutschen Septennates begegnet der Papst mit der Erklärung, daß dies ein Ausnahmefall, bei welchem der Friede Europas interessirt war, gewesen sei und nicht als Präjudiz gelten könne.

Geschichtliche Erinnerungen.
6. Mai 1619 Schlussverlesung der Dordrechter Remonstranten. — 1859 Alexander von Humboldt †.
— 1872 Hans von Aufseß, Gründer des germanischen Nationalmuseums, †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. Mai.

* In dem Geschäftsbericht der Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei und Weberei für 1886 bemerkt die Verwaltung, daß sie auf das verflossene Jahr keine Hoffnung gesetzt habe und daß ihre Beurteilungen bedauerlicherweise zur Thatsache geworden seien. Die rückgängige Conjectur, welche bereits im Mai 1885 begonnen hatte, hielt während des ganzen Jahres 1886, sowohl in der Garn-, wie in der Leinenbranche an und hat einen ungünstigen Abschluß herbeigeführt. Der Druck der österreichischen Concurrenz ist hierbei um so einflussreicher gewesen, als der niedrige Banknotencurs den Import nach Deutschland stark beförderte. Auch bezeichnet es der Bericht als unbestreitbar, daß die jetzige Calamität der Flachs-spinnerei vermieden worden wäre, wenn man den vielfachen früheren Anträgen der Flachs-spinner auf eine dem Zolltarif von 1865 wenigstens gleichkommende Erhöhung der Garnzölle an maßgebender Stelle Gehör geschenkt hätte. Das verkaufte Quantum ist hinter dem Jahre 1885 nur wenig zurückgeblieben; auch die gesammte Umsatzziffer ergibt nur einen Rückgang von 3333 306 Mark auf 3 133 419 Mt., doch war der Garnloge, wie der Leinenlagerbestand am Schlusse des Jahres mehr wie sonst angewachsen. Wenn trotzdem die Weberei für sich noch mit einem Gewinn abgeschlossen hat, wodurch der Verlust bei der Spinnerei etwas ermäßigt worden ist, so lag dies an den niedrigen Preisen der Gespinnste, welche der Weberei bei Deckung ihres Materials während des verflossenen Jahres zu gute gekommen sind. Unverkennbar lastet auf dem Leinen geschäft die mißliche Lage der deutschen Landwirtschaft und der für den Leinenkonsum hochwichtigen Eisenindustrie. Auf dem Flachsmarkt ist inzwischen nach der reichen 1886er Ernte der sehnlichst erwartete und für die Leinenindustrie existenzbedingende Rück-

gang der Preise (ca. 15—20 Prozent) eingetreten, und da auch in den ersten Monaten des neuen Jahres sich ein gegen das Vorjahr um vieles lebhafterer Begehr sowohl nach Garnen wie nach Leinenfabrikaten eingesetzt hat, so hat die Gesellschaft Grund, nicht mutlos zu werden. Das Etablissement befindet sich in Bezug auf maschinelle und bauliche Vollkommenheit, sowie auf finanzielle Sicherheit in der Versetzung, von jedem ein-tretenden günstigen Wechsel in der Conjectur sofort Nutzen ziehen zu können. — Die Abschreibungen betragen 80 091 Mt., die Handlungskosten 66 591 Mt., die Zinsen 130 864 Mt. und die zweifelhaften Forderungen 9648 Mt. Nach Abschreibung des Verlustes pro 1886 in Höhe von 122 966 Mt. auf das Reservefondconto, welches sich infolge dessen auf 14 843 Mt. reduziert, schließt das Gewinn- und Verlustconto mit einem Verlust von 163 253 Mt. Nach der Bilanz betragen die Creditorien 56 621 Mt., die Spareinlagen 89 748 Mt., die rückständigen Prioritätszinsen 30 836 Mt. und die Accepte 80 000 Mt. An Waaren waren vorhanden für 1794 851 Mt., an Materialien 361 765 Mt., die Debitorien betrugen 720 032 Mt., der Kassabestand 22 722 Mt. und der Wechselbestand 42 544 Mark.

* Der hiesige Männer-Turnverein zählt gegenwärtig 419 Mitglieder gegen 406 am Schlusse des Vorjahrs. Seit der Gründung des Vereins traten denselben 2273 Mitglieder bei. Von den 31 Mitgliedern, mit welchen der Verein am 6. April 1861 eröffnet wurde, gehören denselben noch 5 an, darunter ein Ehrenmitglied. Den Berufssarten nach gehören zum Verein 23 Landwirthe, Brauer und Gastwirthe, 196 Handwerker und Gewerbetreibende, 117 Kaufleute und Rentiers, 22 Techniker und Künstler, 3 Ärzte und Apotheker, 19 Lehrer, 28 Rechtsgelehrte, Verwaltungs- und andere Beamte und 11 Personen sonstigen Berufes. Die Zahl der Turnübungsabende betrug im letzten Sommerhalbjahr 51 und im Winterhalbjahr 48. Die Übungen waren durchschnittlich von 44 resp. 42 Mitgliedern besucht. Bei der Vorstandswahl in der statutnmäßigen Generalversammlung am vorigen Freitag wurden die Herren Justizrat Wenzel als Vorsteher und Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben wiedergewählt.

W. Wegen des in dieser Woche abgehaltenen Büßtages mußte die 9. Bürgervereins-Sitzung am Dienstag den 3. d. Mts. stattfinden. Bei Besprechung der letzten Stadtverordn.-Sitzung kam man nochmals auf die Schulgeldbefreiungsfrage zu sprechen, wobei die Meinung der Anwesenden dahin ging, daß es doch wohl zu erwägen sei, ob nicht auch in der Mittelschule einem 3. Kind aus ein und derselben Familie Schulgeldfreiheit gewährt werden möchte. Eine Einbuße an Schulgeld dürfte wohl kaum entstehen, da viele Eltern ihre Kinder dann lieber in die Mittelschule schicken würden, während sie dieselben jetzt in die Volksschule schicken. Hierauf wurde die vom Verein in Aussicht genommene Sommerparthei besprochen. Man wurde dahin einig, daß dieselbe kurz nach Pfingsten stattfinden solle. Die meiste Sympathie fand ein Ausflug nach Fürstenstein, Salzbrunn etc., jedoch soll erst in nächster Sitzung darüber fest beschlossen werden. In

Den übrigen Mannschaften erging es nicht besser; in wenigen Minuten waren sie von den rasenden Schwarzen überwältigt und tot oder lebendig dem Steuermann nach über Bord geworfen. Mingo hatte sich inzwischen mit etwa zehn seiner Genossen in die Cajûte gestürzt und dort den Capitän mit den Passagieren in ihren Hängematten überrascht. Ersterer war von ihm mit eigenen Händen erwürgt worden, die Letzteren befahl er zu schonen. Auf seine Anweisung waren sie nur in ihren Hängematten festgeschnürt und lagen hilf- und bewegungslos in der furchtbaren Erwartung da, nur für grausamere Qualen aufgespart zu sein.

Adsa stand noch wie betäubt von all dem Schrecklichen, daß um sie her vorging, als sie mit herzerreißender Stimme ihren Namen rufen hörte. Es war der Schiffsjunge Joao, den einige Schwarze aus seiner Coje und an Deck gezerrt hatten, um ihn ebenfalls über Bord zu werfen.

Wie eine Gazelle flog das junge Mädchen nach vorn. „Haltet ein, Ihr Wahnsinnigen!“ rief sie den Slaven mit zornglühender Miene zu, indem sie zugleich Joao's Arm ergriff, „wollt Ihr den Einzigen tödten, der auf diesem Schiffe gut gegen Euch gewesen ist, der Eure verschmachtenden Lippen mit einem Trunk genetzt und Eure weichen Misshandlungen erfahren hat?“

Befürzt ließen die Schwarzen den Knaben fahren und wichen scheu zurück, während Joao seiner Reiterin zu Füßen fiel und dankbar ihre Hand küßte. In diesem Augenblicke erschien auch Mingo auf dem Vordeck. Die Blutarbeit war vollendet, das Schiff in der Gewalt der Neger. Adsa und der Krummann drückten sich die Hand und beglückwünschten sich zum Gelingen ihres

Planes, aber während die übrigen Schwarzen sich der lärmendsten und ausgelassenen Freude über ihre Befreiung hingaben, lagerte auf Mingo's Bügen bedenkliche Sorge.

„Was hast Du, Mingo,“ fragte ihn Adsa, „Du scheinst wenig Freude an dem Geschehenen zu empfinden und wir sind doch frei.“

„Du hast Recht,“ erwiderte er, „aber nur der Anfang unseres Werkes ist gethan. Das Schwierigste steht noch bevor und wir bedürfen des Beistandes der guten Geister mehr als je. Der nächste englische Hafen, der uns frei macht, ist Sierra Leone, aber er ist viele hundert Meilen weit entfernt. Wenn ich auch auf großen Schiffen Bescheid weiß, sie steuern und ihre Segel stellen kann, so habe ich doch keinen Begriff von der Kunst der Weisen, den richtigen Weg über das große Wasser zu finden. Dazu fragen sie die Sonne und den Mond und die Sterne, die sie mit ihren Instrumenten zwingen, auf das Wasser herunter zu kommen, und ihnen den Weg zu zeigen. Genauso bin ich auch der Einzige von allen Afrikanern, der je an Bord eines Schiffes gewesen ist, und wenn ein Sturm kommt, dann verstehen Jene nichts von Tauwerk und Segeln; sie können nicht in die Masten klettern, der Wind kann diese brechen und uns zum Spiel des Meeres machen, so daß wir schließlich durch Hunger und Durst verderben.“

„Zwar ist Joao da, der uns gewiß helfen will, aber er ist nur ein schwacher Knabe und die Geisterne zu fragen, versteht er auch nicht. Von den Passagieren, denen ich das Leben geschenkt, weil sie uns nie etwas Böses gethan, obwohl sie früher gegen unsere Landsleute grausam genug gewesen sein mögen, ist der eine

ein Capitän. Er kann den Weg angeben, aber wer steht dafür, daß er nicht einen falschen einschlägt, der uns an einen Ort führt, wo man uns wieder zu Sklaven macht, um uns noch viel grausamer zu quälen, als bisher, oder uns aus Rache zu tödten. Diese Gedanken, Adsa, machen mich so ernst. An alle dies habe ich zu spät gedacht und bisher nur an unsere Freiheit.“

Das Mädchen stand längere Zeit sinnend da. Sie hatte keinen Begriff von den sich aufzuhämmenden Schwierigkeiten gehabt, die Mingo's Worte ihr zeigten und deren großes Gewicht sie vollständig begriff, doch ihre jugendliche Elastizität ließ sie die Zukunft nicht so schwarz ansehen, wie der ältere erfahrene Freund.

„Fasse Mut!“ tröstete sie ihn, „ich kann nicht annehmen, daß die guten Geister uns aus so großer Not geholfen haben, um uns dennoch zu verderben und ich hoffe deshalb auch auf ein gutes Ende. Ich bin jung und kräftig und es wird mir auch nicht schwer, etwas zu begreifen. Lehre mich, wie man ein Schiff steuert, die Segel handhabt und Du sollst Dich bald auf mich verlassen können.“ Ihre Zuversicht verfehlte nicht, auf Mingo eine gute Wirkung zu üben.

„Ich will nicht hinter Dir zurückstehen,“ sagte er, „und ebenfalls den guten Geistern vertrauen, jedenfalls aber das meinige dazu thun, um alles zum Besten zu führen. Zunächst werde ich versuchen, Ordnung zu schaffen und Gehorsam in Jene dort zu bringen. Auf einem Schiffe kann nur Einer befehlen und die Nebigen müssen gehorchen, sonst ist es verloren, das habe ich bei den Engländern gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Betreff der Vereinsitzungen während der Sommermonate wurde beschlossen, dieselben soviel als möglich in Lokalen abzuhalten, die im Freien gelegen sind, weshalb auch für die nächste Sitzung das „Waldschlößchen“ bestimmt wurde. Schließlich wurde noch ein Beschluß der Stadtverordneten von Lauban besprochen. Dieselben haben in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Vergnügungssteuer beschlossen, welchem Beschlusse die Versammlung zustimmte und den Wunsch ausdrückt, auch hier in Hirschberg, soweit dies nicht schon der Fall, eine derartige Steuer eingeführt zu sehen.

* Am Bustage unternahmen die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ ihre erste diesjährige Turnfahrt. An derselben nahmen über 40 Turner Theil. Nach 1 Uhr wurde von der Hirschgrabenpromenade aus abmarschiert und durch den Grünbusch über Lomnitz und Oberstein nach den Falkenbergen gewandert. Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr war der Forstberg erstiegen und eine herrliche Rundansicht lohnte die Mühe des Aufstieges. Der Abstieg erfolgte nach dem Forsthause zu über Rohrlach nach Jannowitz, woselbst in Kindler's Hotel eingekehrt wurde. Hier trafen die Turner mit Vereinsgenossen zusammen, welche die Bahn bis Jannowitz benutzt und von hier aus dem Bolzenschloß einen Besuch abgestattet hatten. In gemütlichem Beisammensein verlossen die Stunden bis zur Abfahrt des Buges nur allzurash und trafen die Theilnehmer, alle von der Tour hoch befriedigt, mit der Bahn gegen 11 Uhr in Hirschberg ein.

*† In der Vorstandssitzung der hiesigen Riesenbergsvereins-Section wurde den Anwesenden auch eine von Herrn Lüter erfundene und versorgte Riesenbergs-Vereins-Mitglieder-Mütze gezeigt, welche sich bald einer ebenso großen Anerkennung erfreuen dürfte, als das von der hiesigen Section angenommene Vereinszeichen. Dieselbe ist aus einem weißen, wasserdichten Stoff gefertigt, rot eingefärbt und mit weichem Schirm versehen, der indessen zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen wohl etwas größer sein könnte. Eine an der hinteren Seite getroffene Bugvorrichtung macht ein und dieselbe Größe für jeden Kopf passend. Die Mütze ist leicht und lustig und wurde allgemein als praktisch anerkannt. Anstatt der vorn befindlichen rothen Schleife würde jedoch eine primula minima nicht allein passender, sondern auch hübscher sein.

* Die Mailäufe werden allem Anschein nach in diesem Jahre dem Landmann groÙe Sorge bereiten. Die Larven derselben finden sich, wie die „Bieg. Btg.“ schreibt, beim Pflügen in großen Massen vor. Von Forstleuten wird die Befürchtung laut, daß der Kiefernspinner (Gastropacha pini Linne) arge Verwüstungen anrichten wird. Die Zweige und Spizen der Tanne zeigen zahllose Nester dieses gefährlichen Falters.

* R. Der zweite freie Vortrag des Recitators Herrn Richard Türschmann am Dienstag Abend war nicht viel besser besucht als der erste, bot aber wieder einen hohen Genuss, obgleich die große Zahl der in Shakespeare's „Kaufmann von Venetia“ mitwirkenden Personen die Schwierigkeit der Aufgabe erheblich vergrößert. Die stimmliche Charakterisierung war jedoch fast noch besser als im „Coriolan“ und besonders ist die masvolle Art, in welcher Herr Türschmann den Juden „Shylock“ spricht, hervorzuheben. Der ernste Antonio, der lebenslustige Bassanio, der halbwilde Prinz von Marokko, der geizige Prinz von Aragon, die anmutige Porzia, die schelmische Nerissa, der heiter philosophirende Lancelot, sein alter Vater Gobbo, Lorenzo, der Doge, alle diese einzelnen Figuren waren der Sprache nach so von einander verschieden, daß man tatsächlich nicht weiß, was man mehr bewundern soll, die Vortragsweise oder das enorme Gedächtnis des blinden Recitators. — Die von einigen der Zuhörer durch Hin- und Herlaufen, Hinausgehen und Hineinkommen hervorgerufene Störung veranlaßte Herrn Türschmann bei Anfang des dritten Aktes zu einem energischen Hinweis darauf, daß er als Miether des Saales die höchste Polizeibehörde darin sei und event. unnachgiebiglich die Rechte seiner übrigen Zuhörer wahren werde — ein Vorgehen, welches von allen Anwesenden als gerechtfertigt anerkannt wurde.

* Aus der Gartenlaube eines Grundstücks in den Schäßtäten wurde in der verflossenen Nacht eine Parthe Wäsche gestohlen. Entwendet wurde ferner eine kleine Spielfigur.

(Strafammerersitzung vom 3. Mai.) 1. Ein Fleischergeselle aus Lomnitz hat seine Lehrzeit in Schmiedeberg beim Fleischermeister Herrn Gräbel absolviert, wo er sich auch noch am 10. Februar c. befand. An diesem Tage hatte ein Geselle zwei Würste in den Kessel gehauen, von denen später eine fehlte. Der Angestellte beschuldigte nun den einen Gesellen, daß er die Wurst genommen hätte. Dieser, darüber ausgebracht, gab ihm eine Ohrfeige, und nun entstand eine Balgerei, nach deren Beendigung der Angestellte dem Gesellen Hallmann ein spiges und scharfes Fleischermesser in die linke Seite des Unterleibes warf. Der Verletzte ist in Folge dessen 6 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden mit Rücksicht auf die Jugend des Angestellten wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges 3 Monate Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof ging aber mit dem Bedenken, daß gerade bei diesem Vergehen eine scharfe Strafe am Platze sei, über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

2. Ein Arbeiter, zuletzt in Seiffersdorf im Dienst, hatte seinem früheren Arbeitgeber in Seiffersdorf eine Peitsche entwendet, dieselbe für eine Mark verkauft und den Erlös für sich verbraucht. Derselbe ist schon zweimal wegen Diebstahl vorbestraft, mit Rücksicht auf das geringe Object werden aber nochmals mildernde Umstände angenommen und auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Chorverlust erkannt.

3. Hans Steinbruchbesitzer resp. Pächter und ein Gasthofsbesitzer aus Trautliebersdorf (Kreis Landeshut) betreten die Anklagebank. Genannte Steinbruchbesitzer beschäftigen jeder etwa 3 bis 5 Arbeiter in ihren Steinbrüchen. Beim ersten dieser Arbeitgeber war es Sitte, daß die Arbeiter die von den Steinabnehmern erhaltenen Trinkgelder in eine gemeinschaftliche Kasse wären, um davon Sonntagsends den die Woche über verbrauchten Branntwein, welchen der Arbeitgeber bezogte, zu bezahlen. Langten die auf diese Weise erworbenen Gelder zur Bezahlung des entnommenen Branntweins nicht hin, so steuerte jeder der Arbeiter, sowie der Arbeitgeber seinen Theil dazu bei. Die vier anderen Steinbruchbesitzer resp. Pächter hatten mit ihren Arbeitern ein bestimmtes Tagelohn vereinbart, außer diesem erhielt jeder der letzteren, wie es schon seit unbestimmten Zeiten derselbst Usus sein soll, zum Frühstück und zur Besper ein Quantum Branntwein. Nach den Zeugenaussagen scheint es in Wirklichkeit, daß dieser Brauch schon so eingewurzelt ist, daß es erst keiner Vereinbarung derselben mehr bedarf, vielmehr, daß die Verabsolvierung des Branntweins schon selbstverständlich bei der Lohnbedingung mit inbegriffen ist. Was den letzten Angestellten anbelangt, hat derselbe Branntwein an die vorerwähnten Angestellten verkauft, ohne die erforderliche Concession zum Betriebe des Kleinhandels für Spirituosen zu besitzen. Diese legte Anklage dagegen von größerem Interesse sein. Angestellter besitzt einen neu gebauten Gasthof, in welchem er die Gastwirthschaft betreibt. Die heut vorgelegene Concession enthält aber nur die Erlaubnis zur Gastwirthschaft, so daß er nicht berechtigt sein soll, Branntwein und andere Spirituosen zu verkaufen, welche außerhalb des Gastrofes verbraucht werden. Auf Befragen des mitanwesenden Beugen, des Amtsvoirstehers, sowie des Gendarms, was sie unter Gastwirthschaft verstehen, antworten beide, daß es die sogenannte volle Concession, folglich der Kleinhandel mit inbegriffen ist; der erste erklärt sogar, daß er mit dem Landeshuter Kreisausschuß-Secretär darüber Rücksprache genommen und dieser ihn ebenfalls dahin befriedigt habe, daß wer die Concession zur Gastwirthschaft besitze, berechtigt sei, den Kleinhandel zu betreiben. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden gegen die ersten fünf Angestellten je 60 Mark nach § 115 der Gew.-Ordn. 20 Mt. Strafe beantragt. Für drei der Angestellten plädiert Herr Rechtsanwalt Heilmann auf Freisprechung. Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Vertheidigung und erkennt demgemäß auf Freisprechung sämtlicher Angestellten. Die Verhandlung dauerte $3\frac{1}{2}$ Stunden.

K. Daß durch den Tod des Herrn Kämmerer Goebel in Hirschberg vacant gewordene Amt des Amtsvoirstehers für den Amtsbezirk Schwarzbach wird bis zur Ernennung eines neuen Amtsvoirstehers stillvertretungsweise durch den benachbarten Amtsvoirstehrer Herrn Haupmann Conrad in Hirschberg verwalet.

* Von der Laubaner Bürgermeisterewahl hört man merkwürdige Dinge. Bekanntlich ist in Lauban am 16. April der Rechtsanwalt Basche aus Kyritz einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden. Wie der „Hagn. Btg.“ jetzt von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hatte sich die fortschrittliche Mehrheit des Stadtverordnetencollegiums geeinigt, von vornherein keinen Bewerber zu berücksichtigen, der Officier des Beurlaubtenstandes ist. Daß ein solcher Beschluß abgesehen von anderen Erwägungen ein Hohn auf die freie Ausschreibung der betreffenden Stelle ist, türmerte die fortschrittlichen Stadtväter wenig. Von den Bewerbern, welche als frei von der, von fortschrittlicher Seite als Odium angesehenen Bughebrigkeit zum Officierstande in die engere Wahl kamen, erschien der obengenannte Rechtsanwalt als der Annahmbarste und so erfolgte seine Wahl einstimmig. Die Bestätigung derselben steht noch aus.

*† In einer eigenthümlichen Lage befinden sich viele Steuerzahler in Gleiwitz. Dieselben hatten, wie der „Oberschles. Bwg.“ schreibt, s. B. die fälligen Abgaben an den städtischen Steuer-Executor Stenzel entrichtet, welcher sie aber nicht absieferte, sondern unterschlug und wegen Veruntreuung ihm amtlich anvertrauter Gelder rechtsträchtig verurtheilt worden ist. Der Bezirks-Ausschuß hat nun verfügt, daß die durch Stenzel veruntreuten Steuern von den Beteiligten nochmals zu erheben seien. Dagegen wollen die Geschädigten im Wege der Klage durch alle Instanzen Einspruch erheben, falls nicht ein anderer Ausweg zu Gunsten der Interessenten gefunden werden sollte. Sollten die Bedauernswerttheit mit ihrem Einspruch überall abgewiesen werden, so könnten sich gefährliche Consequenzen aus diesem Vorfall ergeben.

S. Bollenhain, 3. Mai. Bei Gelegenheit einer Schlägerei an den vergangenen Osterfeiertagen hatte sich ein Müller geselle (Österreicher), in der Gallemühle in Bollenhain in Arbeit, als Messerheld hervorgethan und sollte derselbe am 29. v. Mts. dem Amtsvoirstehrer zur Bernehmung vorgeführt werden. Als die Gerichtsleute zu diesem Befuse in der Mühle erschienen, erschien der Geselle unter Vorstellung eines plausiblen Grundes

um einen Moment Aufschub und verschwand in der Radstube — in derselben waren z. B. Mühlbauer beschäftigt — und lehrte nicht mehr zurück. Als man nach Verlauf einer kleinen Pause nach derselben sah, gewährte man seine Flucht, wie er querfeldein nach Baumgarten zulief. Da der Flüchtlings schon einen ziemlichen Vorprung und flinke Beine hatte, seine Verfolgung aber nur zu Pferde von Erfolg gewesen wäre, ist derselbe entkommen.

Lauban, 3. Mai. Gestern Nachmittag wurde das circa 8 Jahre alte Mädchen des Webers Schatke, in der Fischerstraße wohnhaft, von seiner Mutter ausgeschickt, die Wäsche, welche auf der Bleiche lag, zu gießen. Dabei muß das Kind beim Einschöpfen des Wassers zu unvorsichtig gewesen sein, und ist in den Mühlgraben gefallen und ertrunken; heute Vormittag wurde das Kind gefunden und den tiefsorgenden Eltern überbracht.

Marklissa, 3. Mai. In voriger Woche hatte ein hiesiger Brauerlehrling das Unglück, sich mit fochendem Wasser den linken Oberarm zu verbrühen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Rohrenau, 2. Mai. Der Mai hat sich bei uns nicht so recht als Monat der Bonne eingeführt; statt der feierlichen Sonntagsklänge läudete der Glocke Mund gestern Morgen gegen 4 Uhr: „Feuer am Orte“. Das auf einer Seitengasse in der Nähe des Marktplatzes gelegene Haus des Maurer Neumann stand in Flam men, da aber bald ausreichend Löschhilfe zur Stelle war, so ist nur der Dachstuhl theilweise vernichtet worden. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt. — Vor 30 Jahren brachte der Maimonat freilich größeres Leid über unsern Ort; da brach gerade um dieselbe Zeit am entgegengesetzten Ende der Häuserreihe am Ring Feuer aus und wurden beinahe alle Häuser am Ringe von den Flammen zerstört.

Breslau, 2. Mai. Der Vorstand der hiesigen Section des Alpen-Vereins hat beschlossen, zu dem projectierten Pfingstausfluge der diesseitigen Section 11 andere Sectionen (zu Frankfurt a. O., Berlin, Magdeburg, Erfurt, Halle, Brünn, Karlsbad, Prag etc.) einzuladen. Nach dem Programm soll am Pfingstsonnabend nach Hirschberg aufgebrochen und in den Grenzbauden Nachquartier gemacht werden. Am folgenden Morgen soll nach der Koppe aufgebrochen werden, woselbst das Zusammentreffen mit den eingeladenen Sectionen stattfindet. Nach einem Frühstück dasselbe erfolgt der Abstieg nach Schmiedeberg, wo das Mittagbrot eingenommen wird. Je nach der Gunst des Wetters werden von letzterem Orte aus noch Partien gemacht werden.

Sprottau, 1. Mai. In dem benachbarten Wallwitz ereignete sich heute Nachmittag ein recht tragisches Unglück. Der Director der von Pöhl'schen großen Böbermühle, Görz, fuhr mit zwei Töchtern auf dem Böber in einem Kahn. Durch die starke Strömung wurde der Kahn dem Wehr zugetrieben und schlug um. Die Insassen desselben stürzten in den hoch angeschwollenen Strom. Zwei derselben, dem Vater und der ältesten Tochter, gelang es, sich zu retten. Das jüngste Mädchen, ungefähr 9 Jahre alt, wurde aber von den Wellen fortgerissen und fand in den Fluthen seinen Tod.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 39,50, pro Juni-Juli 31,00, pro August-September 41,50 — Roggen pro Mai-Juni 128,90, Juni-Juli 129,00, September-October 132,00 — Rübbel pro Mai-Juni 44,00, September-October — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 3. Mai. (Course.) Ungarische Golbrente 80% bis 81—80% bez., Ungarische Papierrente 70% Br., Russische 1880er Anleihe 81% bez., Russische 1884er Anleihe 95% bez., Österreichische Credit-Aktion 452 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 72½— $\frac{1}{2}$ —71½ bez., Russische Noten 178%— $\frac{1}{2}$ bez., Türkei 13¾ bez., Egypter 75%—76 bez., Orient-Anleihe II 54% bez., Donnersmarthütte 39 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 46% Br.

Bermischtes.

— Kindliche Auffassung. Emma: „Mama, was schreien die Schweine so?“ — Mama: „Die werden eingeladen.“ — Emma: „Aber Mama, freuen die sich denn nicht, wenn sie eingeladen werden?“

Bei Brüger & Gilbers in Schweidnitz erschien soeben: „Neue Reisekarte der Grafschaft Glatz, mit den anschließenden Landesteilen, entworfen und herausgegeben von P. Jähndel.“ Maßstab: 1:125,000. Preis 75 Pf. — Diese vorzügliche, in einer neuen, äußerst übersichtlichen Manier mit Zubülfnahme des besten Materials angefertigte Karte wird ungwisselhaft jedem Touristen, welcher die Grafschaft Glatz bereist, die besten Dienste leisten. Vorzüglich ist die Karte in jeder Buchhandlung.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-Creme Simon für Toilette-Zwecke und zur Beisetzung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achtet auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Allein-Dépot: E. Wecker, Butterlaube 30. 1379

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämmtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bedingung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Pflasterung der Ladestraße auf Bahnhof Merzdorf soll vergeben werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis zur Eröffnungsstunde, Sonnabend den 14. Mai 1887, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

1849

Die Vorschriften für die Preis-Angebote und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 27. April 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langwasser, Kreis Löwenberg, Band VI, Blatt Nr. 384, auf den Namen des Franz Schwanitz zu Langwasser eingetragene, zu Langwasser belegene Grundstück, das Halbbauergut Nr. 103 b

a m 6. Juli 1887,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert
werden.

1881

Das Grundstück ist mit 44,86 Thlr. Neuertrag und einer Fläche von 8,69 Hektar zur Grundsteuer, mit 69 Ml. Nutzungs-
wert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, Vormittags zwischen 10—12 Uhr, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Buschlags wird

a m 8. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet
werden.

Greiffenberg i. Schl., den 26. April 1887.
Königliches Amtsgericht.

Blikableiter neuester Construktion

fertigt billigst

A. Weissmann, Dachdecker-Meister.

Alte Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt.

1264

D. O.

C. Zimmer's Wagenfabrik,

Waldenburg i. Schles.,
empfiehlt den hochgeehrten Herrschäften sein großes Lager
eleganter Wagen jeden Genres.

Laudauer von 800 Mark an

unter Garantie.

Bestellungen sowie Reparaturen werden baldigst, prompt und
sauber ausgeführt.

1383

Unübertroffen in seiner Wirkung und nur angelegenst zu empfehlen ist

Naphtalin Mottenpulver,

a Dose 50 Pf. und 25 Pf. gefertigt und nur echt zu haben in der Drogerie von

Victor Müller in Hirschberg,

am Burgturm.

1249

Für Brillenbedürftige

Den Donnerstag im Gasthof „zum gold.
Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.

Warmbrunn.



2103



Es wird gebeten, Insertionsanträge für die "Post a. d. R.", welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis Mittags 12 Uhr aufzugeben zu wollen, damit unschöne Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Gloss**, Tochter des Amtsvorsteigers Herrn **Gloss**, habe ich hiermit auf.

Petersdorf (Miesengba.), im Mai 1887.

Heinrich Berger.

Ein noch sehr gut erhalten. **Stöcker**'scher Mahagoni-Concert-Flügel ist zu verkaufen oder zu vermieten.

Wilhelmstraße 66, III.

Ein neuer herrschaftlicher

Glaslandauer

steht zum Verkauf bei

Wagenbauer **Prenzel**,

1384 Inspektorgasse 4.

Ein nüchterner herrschaftlicher

Autscher,

guter Pferdepfleger, der auch Verständniß für Gartenarbeit hat, kann sich für den 1. Juli bei dem Dominium Berthelsdorf bei Reibnitz melden.

1386

Kartoffelstärke,

Weizenstärke,

Reissstärke, lose und in Cartons,

Crème-Stärke

für Gardinen und Spiken,

Macks Doppelstärke etc.

sowie sämmtliche Wäscheartikel billigst in

H. Maul's

Seifen-Fabrik.

1378

Meteorologisches.

5. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 720). Luftwärme

+14° R. Niedrigste Nachttemperatur +5° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Heute empfiehlt frischen **Silberlachs**, **Zander**, **Schellfisch**.

täglich frischen **Spargel**, **Malta-Kartoffeln** und engl. **Matjesheringe**,

prachtvollen **Astrach**. **Gaviar vom Eislag**.

Johannes Hahn.



ist ein deutsches Fabrikat, das sich

schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die "Unter-Chocolade" zeichnet sich durch einen

vorzüglichen Geschmack

großen Nährwert und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Haushalten empfohlen zu werden; à Pfund 1½, 1½ Ml. und höher. At. 4 à 2 Ml. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorzüglich bei

Herrn **Paul Spehr** und Herrn

M. Pürschel in Hirschberg.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Reg. Baier. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich**, Nürnberg.

Diese Seife hat sich seit 24 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Belebung von Sommersprossen, Hautausschlägen, Flecken, Jucken der Haut u. s. w. à 35 Pf. bei **Victor Müller**, vormals Menzel, Hirschberg.

534

Getreide-Preise.

Hirschberg, 5. Mai 1887.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.50—16.80
—16.00 Ml., gelber Weizen 17.20—16.40—
15.80 Ml.—Roggen 13.60—12.60—12.40 Ml.—
Gerste 14.00—12.40—12.00 Ml.—Hafer
10.20—9.80—9.70 Ml.—Erben per Meter
25 Pf.—Butter per 1/2 kg. 0.95—0.90 Ml.—
Eier die Mandel 0.60—0.55 Ml.

1388

Zehrmann's Hotel und Restaurant.

Sonnabend den 7. Mai:

Einweihung,

wozu ergebnst einladet **E. Hemmann**.

Sonnabend den 14. Mai wird im Concerthaus, Abends 8 Uhr,

Antigone, Trauerspiel von Sophokles,

(Übersetzung von Bruch, Chöre komponirt von Mendelssohn).

von Schülern des hiesigen Königl. Gymnasiums zu wohlthätigen Zwecken aufgeführt.

Loge à 2 Ml. 50 Pf., nummerierte Billets à 1 Ml. 50 Pf., (Familienbillets: 3 Pers. 3 Ml., Stehplätze 1 Ml. Billets zu haben in den Buchhandlungen von

Petzoldt und **Schwaab** und an der Kasse; daselbst auch Textbücher à 20 Pf.

1377

An der neuen Boberbrücke.

B. Ahlers' Affentheater u. Circus a. Hamburg.

Das weltbekannteste dieser Art. Über 70 vierfüßige Künstler.

Freitag und Sonnabend je zwei große Gala-Vorstellungen. Anfang 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends. Sonntag drei große Fest-Vorstellungen. Anfang 4 und 6 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

Montag und Dienstag und nicht länger je zwei Haupt-Vorstellungen. Anfang 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: I. Rang 80 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren sowie Militär ohne Charge: I. Rang 40 Pf., II. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

1364 Hochachtend

B. Ahlers, Director.

Berliner Börse vom 3. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank.

do. Wechsler-Bank.

Niederlausitzer Bank.

Norddeutsche Bank.

Oberlausitzer Bank.

Oesterr. Credit-Aktion.

Bremmerische Hypotheken-Bank.

Posener Provinzial-Bank.

Preuß. Bod.-Geb.-Act.-Bank.

Preuß. Centr.-Bod.-G.

Preuß. Hypoth.-Geb.-A.

Reichsbank.

Sächsische Bank.

Sächsische Baukverein.

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei.

Breslauer Pferdebahn.

Berliner Pferdebahn (große).

Braunschweiger Jute.

Sächsische Leinen-Ind. Kramsta.

Ravensbg. Spin.

Baut-Discont 4%. — Lombär-Bausch 5%.

Privat-Discont 1 1/4%.

1364

1365

1366

1367

1368

1369

1370

1371

1372

1373

1374

1375

1376

1377

1378

1379

1380

1381

1382

1383

1384

1385